

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Anzeigenpreis: Die 10-spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 8 J., Reklame 18 J. Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 36 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturten hinsichtlich. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Ob. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg./Telegr.: „Tannenbl.“ / Tel. 331.

Nummer 145

Altensteig, Dienstag, den 26. Juni 1934

57. Jahrgang

### Schwere politische Bluttat in Pommern

Kolberg, 25. Juni. Anlässlich einer Sonnenwendfeier, die am 23. Juni 1934 in Quegin bei Pentenhagen Kreis Kolberg, Pommern, stattfand, verübte der NSDAP-Mann Erich Kummerow eine Bluttat an einem SA-Führer.

Sturmführer Moltzahn wurde bei seiner Feuerrede von Kummerow durch Provokationen gegen die SA gestört. Als Sturmführer Moltzahn nach der Feier ihn zur Rede stellte, legte Kummerow seine Beschimpfungen gegen die SA fort und griff Moltzahn mit einem Eisenstod tödlich an. Obwohl mit seinem Dolch versehen, machte der Sturmführer seinerseits keinen Gebrauch von ihm, sondern versuchte lediglich dem Kummerow den Eisenstod zu entwenden. Da sich Kummerow den SA-Dolch des Sturmführers Moltzahn aus der Scheide und stieß ihn seinem Träger in den Unterleib. Moltzahn liegt schwerverletzt im Kolberger Krankenhaus.

Gleichzeitig mit Kummerow wurde in diesem Zusammenhang der Lehrer Koegelin verhaftet.

Sturmführer Moltzahn ist einer der ältesten SA-Führer Pommerns und seit zehn Jahren Nationalsozialist. Infolge der in der Bevölkerung entstandenen bedrohlichen Erregung ist die zuständige Ortsgruppe des NSDAP aufgelöst und dem NSDAP jede politische Tätigkeit untersagt worden.

Weitere Maßnahmen sind zu erwarten.

### Das Politische Amt der Obersten SA-Führung zur Bluttat in Quegin

Berlin, 26. Juni. Der „Völkische Beobachter“ berichtet: Zu der unerhörten in Quegin in Pommern verübten Bluttat des Stahlhelmsmannes Kummerow an dem SA-Sturmführer Moltzahn teilt das Politische Amt der NSDAP in Ansehung ihrer entscheidenden Schwere folgendes mit:

Der NSDAP, Stahlhelm, gegründet unter Billigung des Herrn Reichspräsidenten und des obersten SA-Führers, Reichsführer Adolf Hitler, und unter Zustimmung des Stabschefs der SA, Ernst Röhm und des Bundesführers Reichsminister Franz Seelde, sollte den ehemaligen älteren Stahlhelms in denjenigen Ehren zu stehen die Möglichkeit geben, die ihnen die Allgemeinheit auf Grund ihrer Leistungen im Kriege schuldet. Die Auslegung der Gründungsbestimmungen wurde mit der denkbar größten Weisheit gehandhabt. Die dienstlichen Beantragungen der Mitglieder war denkbar bemessen. Es war im Grunde an nichts anderes als an die ehrenvolle Ruhe gedacht, die dem um das Vaterland Verdienten zusteht.

Die Schwere des politischen Kampfes in der Gegenwart und für die Zukunft liegt dagegen weiter und allein auf den Schultern derjenigen, die nicht nur zu kämpfen bereit, sondern auch dazu in der Lage sind. Da sich unter den Vorkämpfern zu Hunderttausenden Kriegsteilnehmer befinden, nähmen sie ganz naturgemäß auch die großen Ueberleistungen ihrer Tat mit an die neue Front in einem neuen Reich.

So unmöglich eine Teilung des Fronterbes also war und in dem Maße wie dieses Erbe Bestandteil der braunen Armee des Führers wurde und nur von dieser verwaltet werden konnte, so abwegig war und ist der Glaube einer nur dem Gekosteten verhafteten Führung dieser alten Soldaten, es wäre ein Anspruch auf eine Art von doppelter Buchführung bei dieser Erbfolge verächtlich oder gar ein Eingreifen in das Wirken der Braunen Front der Gegenwart erlaubt.

Trotzdem hätte wohl niemand etwas gegen ein solches Wirken der Führung des NSDAP gehabt, wenn sich dasselbe so im gleichen Schritt und Tritt mit den Marschierern des Führers abgespielt hätte, wie es gehörig und möglich war. Ebenjowenig hätte eine vollkommene Zurückhaltung irgendwelchen Widerspruch gefunden. Daß aber die Führung des NSDAP es unternommen würde, nicht nur mit der SA zu gehen, nicht nur neutral zu sein, sondern sich von Monat zu Monat sichtbar gegen sie und damit gegen den Führer selbst zu stellen, das konnte weder der Mann im Braunkleid, noch der im Feldgrau erwarten.

Raum ein Tag vergeht, der nicht Reibereien, Zusammenstöße und Spannungen in Wort und Tat brachte, wobei es nichts als Wahrheit sagen heißt, wenn ausgesprochen wird, daß die Urheber fast immer in den Reihen des NSDAP zu finden waren.

Mit einer Langmut, die nur aus der jahrelang erprobten Manneszucht des braunen Sturmsoldaten verständlich ist, sahen SA-Führer und Männer diesem Treiben zu. Immer wieder hielt man sich zurück, zumal diese Vorkommnisse scheinbar nur örtlichen Charakter trugen. Bald aber ließ ihre dauernde Wiederkehr eine Planmäßigkeit erken-

nen, die ganz von selbst nicht mehr auf den Einzelnen, sondern auf eine Führung als verantwortlich hinvies. Noch heute, angesichts des Blutes, das in Quegin floß, hege es, die Tat verkennen, wollte man ihre Ursache nur im Täter und nicht auch in seinen Hintermännern suchen.

Insbondere gilt dies für Pommern, wo nach allen Meldungen das Auftreten des NSDAP in dem Maße an Uebermut zunahm, wie es den eben noch wegen staatsfeind-

licher Umtriebe verhafteten, aber wieder freigelassenen Führern des Bundes ermöglicht war, erneut zu wirken. Noch heute wird und muß sich eine Möglichkeit finden, den ehrlichen und unbelasteten Männern dieses Bundes den Weg in die Volksgemeinschaft freizumachen. Ein Weiterbestehen des Bundes jedoch als Einheit oder gar als „Kampfgemeinschaft“ erscheint nach dem Völkisch von Quegin, der alle Deutschen traf, nicht mehr tragbar.

### Der Stellvertreter des Führers im Rundfunk

#### Arbeit ist Aufbau — Arbeitslosigkeit Verfall

Köln, 25. Juni. Montag abend hielt der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, von Köln aus über alle deutschen Sender seine Rede die er auf der wegen des schlechten Wetters abgedruckten Schlußkundgebung des Ehener Gauparteitages in Duisburg nicht halten konnte. Die Rede hat folgenden Wortlaut:

Nicht als Reichsminister spreche ich heute zu Ihnen, sondern als Nationalsozialist. Als Parteigenosse, der, wie wenig andere, weiß, was vor allem die alten Parteigenossen unter euch bewegt. Ich weiß es um so besser, als ich selbst die Ehre habe, mich zu den allerältesten Parteigenossen aus dem Beginn der Bewegung zu rechnen, der einst im Jahre 1920 zum Führer stieß, als ein paar Mann sich um ihn geschart hatten.

Ich trage die heute unerhörte schone Erinnerung mit mir an die Zeit, da ich mit dem Führer geboren habe, um der Idee willen, für die er lebte. Ich habe die Erinnerung an das unglücklich schwere Ringen um die ersten Kämpfer für die neue Idee.

Ich habe vor dem Führer gestanden unter dem ersten Dutzend SA-Männern der Bewegung. Ich bin in der ersten Sozialkämpfer der SA, Blutüberströmter vor meinem Führer zusammengesunken. Ich schwor als einer der ersten SA-Führer Adolf Hitler die Treue. Ich führte am 8. November 1923 an der Seite meines Führers in den Bürgerbräuteller. — Ich blühte mit ihm 7 1/2 Monate Festungshaft ab. Ich durfte Adolf Hitler helfen, in schrecklicher hoffnungsloser Lage die neue Bewegung aufzubauen. Ich durfte in den folgenden langen Jahren bis zur Machtergreifung täglich ihm zur Seite stehen. Ich durfte ihn begleiten in die gefährlichsten Versammlungen im ganzen Deutschen Reich. Ich konnte all das Schwere, was auf ihm lastete, als fast alle Kräfte Deutschlands gegen ihn standen, mit ihm durchleben. Ich nahm teil an seinem Leiden und nahm teil an seinem Hoffen und Glauben und Siegen.

Dies muß ich Ihnen, meine Parteigenossen und Volksgenossen, alles sagen, weil Sie dann verstehen werden, daß ich den Führer und seine letzten Gedanken kenne, wie kaum wohl ein anderer.

Ich muß es Ihnen aber auch sagen, weil Sie dann um so besser verstehen werden, daß jemand, der diesen unerhörten schweren Kampf belahnte vom ersten Tage der Bewegung an mit durchlebt hat, blieb, was er war: Nationalsozialist in seiner ursprünglichen Bedeutung.

Und so spreche ich aus der Tradition des politischen Führers und des SA-Führers zugleich heraus.

Hier am Rhein und Ruhr, im Arbeitsherzen Deutschlands, war einst unser Kampf gemäß der Diktate der Revolution und der Schwere ihrer Arbeit mit am schwersten im ganzen Reich. Und ich weiß, daß auch heute die meisten dieser arbeitenden Menschen es noch nicht leicht haben in ihrem Arbeitsringen, daß sie noch immer unter den schwierigsten Umständen sich ihr Brot verdienen müssen — teils unter Tage ohne genügend Luft, ohne Licht, unerhörten Gefahren ausgesetzt, bei Löhnen, die im Vergleich zu all dem noch wie vor lässlich sind.

Wenn trotzdem gerade unter den Arbeitern die treuesten Anhänger Adolf Hitlers stehen, so ist dies ein Beweis, daß es dem Führer gelang, das Wort wahr zu machen, welches sagt, daß Deutschland am reichsten sein wird, wenn Deutschlands ärmster Sohn auch dessen treuester Sohn ist. Diese Tatsache bildet das Fundament zum Aufbau des neuen Reiches, so wie der arbeitende Mensch an sich das Fundament des Nationalsozialismus ist. Wenn trotz der Härte des Daseinskampfes und obwohl der Nationalsozialismus dem Arbeiter materiell noch wenig geben konnte, dieser innerlich beim Nationalsozialismus heft. So beweist dies seinen gefundenen Blick für die Wirklichkeit: für das, was möglich ist beim Aufbau des Reiches und seiner an der Grenze des Zusammenbruchs gewesenen Wirtschaft. Es beweist, daß er verstanden hat, daß eine Gesundung nicht innerhalb eines Jahres und weniger Monate sich für den Einzelnen erheblich auswirken kann, daß wir vielmehr glücklich sein müssen, wenn in so kurzer Zeit bereits Millionen von Volksgenossen wieder zu Arbeit und Brot gekommen sind, während der Führer 4 Jahre Zeit sich ausbedungen hat, die Arbeitslosigkeit ganz zu beheben.

Der Arbeiter weiß, daß er im Verdacht auf böderen Lohn sein Opfer bringt zu Gunsten derjenigen, die an ungeschaffenen Arbeitsplätzen stehen. Gerade diejenigen, die selbst arbeitslos waren, wissen, wie hoffnungslos der Tag ohne Arbeit verrinnt. Und sie wissen, was es heißt, wieder irgendwie mithelfen zu können — und sei es auch nur für Werte, die erst später aus oder unteren Kindern zu Gute kommen.

Arbeit ist Aufbau — Arbeitslosigkeit Verfall.

Der Arbeiter weiß heute auch, daß die politische Vereinerung — die Vernichtung der Organisationen, zu denen er sich einst selbst rechnete — Voraussetzung war für die wirtschaftliche Gesundung.

Ich kann nur wiederholen, was ich vor kurzem Arbeitslosentagen einer Grube an der Grenze Oberschlesiens zurief: Der Führer, der einst in Euren eigenen Reihen arbeitend stand, kennt Eurer Not am besten. Der Führer ist Euer bester Kamerad! Sein Streben gilt Euch! Er allein will und kann gemeinsam mit Euch die Besserung Eurer Lebenshaltung erkämpfen! Das ist ein wesentliches Ziel seines Lebens und er wird es erreichen, wie keine anderen Ziele — so wie er bereits die erste Zielsetzung in schwerem und schrecklich hoffnungslosem jahrelangem Kampfe erreichte: die Machtergreifung.

Mit der politischen Macht in seinen Händen baut Adolf Hitler nunmehr Euren Staat auf. Da ist es Pflicht eines Jeden, mit allen Kräften tätig mitzuarbeiten. Wir wissen, daß das deutsche Volk in einer vorher ungeahnten Einigkeit seit der Zeit nach der Machtergreifung mitgearbeitet hat. Das praktische Ergebnis seiner Mitarbeit ist ebenso einträglich wie das zahlenmäßige bei der Volksabstimmung im November 33, die in der Geschichte ihresgleichen sucht. Was bedeuten demgegenüber die Wenigen, die damals absteits standen, was bedeuten die Wenigen, die sich heute noch entziehen. Es sind die Unbedarbteten, die noch immer in ihrem früheren Parteidenken befangen sind. Mögen sie sich selbst ausschalten im Kampf um die Zukunft ihres Volkes — aber das Eine sollen sie sich auch gefast sein lassen: Wenn sie etwa durch stille Sabotage zu Schaden suchen, so gnade ihnen Gott!

Wir haben dann und wann das Gefühl, daß hier oder dort Saboteure am Werke sind. Gleich hinter welcher Front sie sich verbergen, ob in der Wirtschaft, ob in der Beamtenchaft oder sonstwo — wir werden sie eines Tages doch zu finden wissen! Dann sollen sie den Nationalsozialismus kennen lernen! Alles wird verziehen, nur nicht das Vergeben an eigenen Volke!

Und weil der Nationalsozialismus das Vergeben am Volke nicht verzeiht, hat er mit der ihm eigenen Entschlossenheit auch den Kampf gegen die Art von Saboteuren aufgenommen, die heute glauben, durch böswillige Kritik und Kritikerei der nationalsozialistischen Aufbaubarbeit Schaden zufügen zu können.

Ich gehöre nicht zu denjenigen, die in jeder Kritik gleich ein Verbrechen sehen. Ich weiß auch, daß hier und da Kritik zu begründeter Kritik besteht. Umso härter werde ich mich aber gegen diejenigen, die kaum vermeidbare Mängel, wie sie ein so tiefgehender Umsturz durch eine Millionenbewegung naturgemäß mit sich bringt, zum Anlaß nehmen, um Mißtaten zu sünden, Unruhe zu stiften und ihre eigenen politischen Geschäfte zu betreiben.

Alle diejenigen, die die Ergebnisse menschlicher Schwächen und Unzulänglichkeiten vor sich sehen, mögen doch bedenken, wie unendlich Großes in der so kurzen Zeit erreicht wurde. Wie unerlässlich sind demgegenüber die Schönheitsfehler! Und auch sie werden im Laufe der Zeit ausgemergelt.

Der Redner zeigte dann, was in Deutschland früher war und was demgegenüber heute ist.

Wenn das Wirkliche geworden wäre, was in den Plänen des Karl-Liebknecht-Hauses vorgezeichnet war, so hätten die Seiten des Volkes an irgendeiner Gefängnismauer ihr Leben beendet! Die Regierung in Deutschland, soweit sich eine solche überhaupt hätte bilden können, wäre durch Beauftragte fremder Mächte gebildet worden. Zerfallen wäre das Heer, zerfallen wäre die Wirtschaft, die Lebensbasis des Volkes. Die deutsche Jugend, deren hoffnungsvoller Idealismus heute unser ganzes Glück ist, wäre das Opfer einer asiatischen Rebellion geworden. Wo heute in tausend Keimen deutsches Leben wieder erwacht, schwebte leichtes Feuer der Zerkörung einer europäischen Kulturnation, das über ihre Grenzen hinausstrahlte, um auch den Organismus der anderen Völker Europas zu zerstören. Als sichtbares Zeichen solchen Unterganges würden fremde Heere auf deutschem Boden die Machtsprüche fremder Nationen zum blutigen Ansturz bringen. Das wäre nach unserem festen Glauben Deutschlands Schicksal gewesen, hätte nicht am 30. Januar 1933 Adolf Hitler die Zügel des Reiches übernommen.



Wäre nun seit diesem 30. Januar nur das Problem des Arbeitslosigkeit in Angriff genommen worden, und wäre bis zum heutigen Tage weiter nichts erreicht, als die Wiedereingliederung von Millionen deutscher Volksgenossen in den Kreis arbeitender Deutscher, so hätte damit allein der Nationalsozialismus bewiesen, daß er zur Nacht berufen ist. Daß wir aber auch nach den Organisationen der Geist des Materialismus in denen abtönen konnten, die als einziger Träger des marxistischen Organismus noch heute leben, ist ein Beweis für die überzeugende innere Kraft der Hitler-Bewegung. Wie lächerlich hebt sich all diesem gegenüber der Rörgler ab! Der Rörgler muß ja da sein, denn wo sollen alle diejenigen geblieben sein, von deren Rörgeln einst 30 Parteien gelebt haben? Wenn damals 30 Deutsche — jeder in seiner eigenen Partei organisiert — vom Rörgeln lebte, welches Wunder wäre schon geschehen, wenn wir heute nur auf 30 Deutsche einen Rörgler hätten! Die ewigen Besserwisser können ja einfach nicht Schritt halten mit uns. Wie jämmerlich wirkt die Bierbrennerei des Rörglers und des Reaktionärs, die der Kerger gestirbt, daß sie die Zeit nicht hat zum Zuge kommen lassen. Mit ihnen zu rechnen, hat keinen Sinn, denn bevor wir damit fertig wären, sind sie tot. Wir sprechen eine neue Sprache, wir denken in neuen Gedanken und handeln neue Taten: Seien wir nachsichtig mit denen, die das Schicksal zum Abwärtsgehen, zum Nichtsgehen, zum Nichtdauern verdammt hat, und richten wir die Stöckel unseres ganzen Kampfes gegen die, die aus Höflichkeit nicht wollen.

Niemals darf Kritik auf Straßen und Märkten allen Unbekannten in die Ohren geschrien werden zur Freude aller Feinde des neuen Deutschlands. Jeder, der öffentlich oder am Stammtisch Kritik übt, sei sich bewußt, daß er damit den Gegnern seines Volkes Beihilfe leistet und oft vielleicht noch sagt, was Agenten und Propagandateure höflich unter dem Volk verbreiten.

Umsomehr aber müssen wirklich nationalsozialistische Führer dafür Sorge tragen, daß berechtigte Kritik dorthin durchdringt, wo die Möglichkeit besteht, Besserung zu schaffen. Ich erwarte von den Führern des Nationalsozialismus, daß sie mit offenen Augen und offenen Ohren durch den ihnen anvertrauten Befehlsbereich gehen und alles, was der Kritik wert ist, und durch Kritik geändert werden kann, noch oben melden, wobei sie auch der nächsten Selbstkritik nicht vergessen mögen. Umsomehr wird derjenige, der lange in der Bewegung des Führers zu stehen die Ehre hat, großzügig sein gegenüber menschlichen Eigenarten und Schwächen bei Führern des Nationalsozialismus, wenn sie Hand in Hand gehen mit großen Leistungen. Und er wird — das unterscheidet ihn ja gerade vom Kritiker — mit den großen Leistungen die kleinen Schwächen verzeihen, statt umgekehrt die kleinen Schwächen herauszustellen, um die Leistungen zu schmälern.

Wir Nationalsozialisten sind eine große deutsche Familie. Jede Familie hat auch ungeratene Kinder.

Keine Parteigenossen und Volksgenossen, ich bin weit entfernt von einem Vollkommenheitsstandpunkt für alle Nationalsozialisten. Eine Millionenorganisation mit nur vollkommenen Führern ist undenkbar auf dieser Welt. Daraus ergibt sich natürlich auch, daß an den Maßnahmen mancher Unterführer Kritik nicht nur berechtigt, sondern auch notwendig sein kann. Es darf keiner, der berechtigte Kritik an zuständigen Stellen vorbringt, im übrigen aber zur Bewegung gehört und seine Arbeit für die Bewegung geleistet hat, deswegen in irgendeiner Form schamhaftig werden.

Ich bin mir bewußt: Bei jeder großen Massenbewegung stellt sich hin und wieder heraus, daß ein Unterführer an einen falschen Platz geraten ist. Selbstverständlich wird von uns dann eingegriffen. Demjenigen Parteigenossen aber, der eben wirklich an irgendeinem Ort in Deutschland unter solch einem Unterführer leidet, rufe ich zu: Berge ich nie, was aus Deutschland geworden ist durch den Nationalsozialismus.

Mit Stolz sehen wir: Einer bleibt von der Kritik stets ausgeschlossen — das ist der Führer. Das kommt daher, daß jeder fühlt und weiß: Er hatte immer recht und er wird immer recht haben. In der kritischen Treue, in der Hingabe an den Führer, die nach dem Warum im Einzelfalle nicht fragt, in der stillschweigenden Ausführung seiner Befehle liegt unter aller Nationalsozialismus Verantwortung. Wir glauben daran, daß der Führer einer höheren Berufung zur Gestaltung deutschen Schicksals folgt! An diesem Glauben gibt es keine Kritik.

Wir wollen bei jedem Volksgenossen fürs erste immer voranlegen, daß er nur das Beste für Volk und Vaterland will. Gleichgültig, ob er Parteigenosse ist oder nicht. Jeder der ehrlich mitwirken will am Wiederaufbau, ist uns willkommen. Wir verbiten uns aber die Kritik derjenigen, welche einst an Stellen standen, an denen sie hätten beweisen können, daß sie die Probleme besser zu lösen verstehen als wir und die verlagern — die den Niedergang nicht aufzuhalten vermochten. Wenn wir heute an die Lösung dieser großen Probleme gehen, kommt es nicht auf die Kritik an, sondern auf die Mitarbeit.

Wenn sich die NSDAP, ohne daß sie das ganze Kritizieren sonderlich tragisch nimmt, dennoch zum Kampf gegen Kritiker und Rörgler entschlossen hat, dann führt sie den Kampf entsprechend dem nationalsozialistischen Grundgedanken: Wenn Du schlägst, dann schläge hart! Dieser Grundgedanke hat sich in 14jähriger oppositioneller Kampfzeit tausendfach bewährt.

Es gebe sich das Ausland nicht der trügerischen Hoffnung hin, die Stimmung in Deutschland hätte sich irgendwie geändert. Heute genau so wie im November 1933 könnte die nationalsozialistische Führung, wenn sie es für nötig hielte, das deutsche Volk befragen, ob Deutschland zum Nationalsozialismus steht oder nicht. Und unsere Gegner würden heute mindestens die gleiche Enttäuschung erleben, wie bei der damaligen Abstimmung, vor der sie ein klägliches Ergebnis glaubten prophezeien zu können.

Mögen sich im übrigen die fremden Staaten, die unsere Gegner sind, keiner Täuschung hingeben: Ihre Hoffnung, der Nationalsozialismus könnte doch noch erledigt werden, ist ein gefährliches Hoffen, und die Verwirklichung ihres Hoffens würde tödlich für sie selbst sein. Ein Abtreten des Nationalsozialismus von der politischen Bühne des deutschen Volkes würde nicht etwa Deutschland in erneute Abhängigkeit von allen Wünschen der betreffenden Regierung bringen, sondern am Ende dieser Entwicklung würde ein europäisches Chaos.

Angeht die Gefahr, die einer Naturkatastrophe gleich Deutschland drohen würde, wenn der Nationalsozialismus ge-

jährdet wäre, kann man nur die ewig Vorgefertigten belächeln, die glauben, der Nationalsozialismus könne durch eine Monarchie oder durch die Führung „bewährter konservativer Kräfte“ abgelöst werden. Daß weder „bewährte Konservative“, noch „hoffnungsvolle Monarchisten“, noch auf die Erfolge der Wählermühsale bauende Kommunisten Bedeutung gewinnen, davon soll uns unsere derzeitige Aktion sichern!

Adolf Hitler ist der große Strategie der Revolution. Er kennt die Grenzen des mit den jeweiligen Mitteln und unter den jeweiligen Umständen jeweils Erreichbaren. Er handelt nach eintaltem Abwägen — oft scheinbar nur dem Augenblicke dienend und doch weit vorausschauend im Verfolg der ferneren Ziele der Revolution.

Wohin dem, der stump zwischen die feinen Fäden seiner strategischen Pläne hineintrampelt im Wahne, es schneller machen zu können. Er ist ein Feind der Revolution — auch wenn er im besten Glauben handelt. Rühmlicher wären die Feinde der Revolution, sei es im Zeichen der Reaktion, sei es im Zeichen des Kommunismus. Keiner wagt mehr über seiner Revolution als der Führer.

Ich habe es mir zur besonderen Pflicht gemacht, in dem ehrenvollen Amt, das mir der Führer als sein Stellvertreter mit der Führung der Bewegung übertrug, über den Tagesnotwendigkeiten und über den Kompromissen, die uns die harte Wirklichkeit für den Augenblick aufzwingt, stets die revolutionären Ziele des Nationalsozialismus im großen und im einzelnen im Auge zu haben. Ich setze meine Ehre daran, auch wenn ich dabei nicht dauernd von revolutionärem Geist rede oder so tue, als wenn ich ihn allein gepachtet hätte. Revolutionär im Herzen bleiben und nach den Grundgedanken der nationalsozialistischen Revolution leben, darauf kommt es an! Wie es in der Vergangenheit war, so wird es auch in Zukunft bleiben: Es kann der Nationalsozialismus seine Aufgaben nur lösen, seine Taten nur vollbringen, wenn der deutsche Arbeiter geschloffen und treu zur nationalsozialistischen Führung steht. An der Front ist der Nationalsozialismus entstanden, aus dem Frontleben wuchs unsere weltanschauliche Idee, die heute Deutschland beherrscht. Das Blut der für sie gefallenen Kameraden hat die Bewegung des Frontsoldaten Adolf Hitler geformt, der Glaube an ihn ist der Glaube an einen Sieg, deutsche Arbeiter!

Ich begrüße den Führer also  
den Führer der Frontgeneration,  
den ersten Soldaten der deutschen Revolution,  
den ersten Arbeiter der deutschen Revolution,  
den Betreuer des Reiches!

### Der Stellvertreter des Führers vor der HJ.

Mühlheim, 25. Juni. Mit einer Führertagung der HJ des Bezirkes Niederrhein-Ruhr in der Stadthalle in Mühlheim begann der zweite Tag des Gauparteitages der NSDAP. Gau Essen. Gebietsführer Deimert meldete Rudolf Heß die 200 000 Hitlerjungen und HJ, von Ruhr und Niederrhein. Keine Grenzen kannte die Begeisterung, als sich der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß in eindringlicher Rede an die versammelten Führer der HJ wandte. Er begrüßte die enge Verbundenheit zwischen der HJ und der Gesamtbewegung. Das könne auch nichts anderes sein, denn die Jugend der Bewegung sei das werdende der Bewegung wie das werdende des Volkes. Diejenigen täuschten sich, die glaubten, einen Riß zwischen der Jugend und den Älteren feststellen zu können. Immer sei die Jugend radikaler gewesen und immer habe sie mehr Schwung gehabt. Pflicht der jungen Führer aber sei es, mit großem Festgefühl und feinem Abwägen Führer der Jugend zu sein, dafür zu sorgen, daß dieser Schwung nicht Schaden leide, auf der anderen Seite aber auch abzuwägen, wo die Grenzen seien, daß nicht Schaden entstehe für die Gesamtheit. Das Gegengewicht sei die Disziplin, die Jucht. Es sei notwendig, daß bei aller Freiheit der Mensch einen Spritzer Breuspenium heute in seinem Blute habe. Das Breuspenium bedeute noch nicht Kasernenhof, Breuspenium im besten Sinn in sich habe der Führer. Breuspenium sei Härte sich selbst gegenüber. Breuspenium erziele keineswegs den Geist. Strenge Disziplin, geboren aus der Liebe zum Führer, müsse die Jugend beherrschen. Zur Disziplin gehöre auch Bewusstheit. Aus der Schwachheitigkeit sei dem Volk schon viel Schaden entstanden. Wenn die Jugend nicht das Schwebeln lerne, dem Alter wäre es erst recht nicht möglich. Selbstverständlich sei auch eine Disziplin gegenüber dem Körper und der Seele zu fordern. Wenn der Körper rein sei, könne auch die Seele rein sein. Nur wenn die Seele der Kommenden rein sei, könne auch die Seele des Volkes rein sein. Wir, so rief Rudolf Heß laut, die wir Junge geblieben sind, und ihr, die ihr jung seid, wollen gemeinsam schaffen für das neue Reich, das in so vielen andere aussehen wird, als wir es heute sehen. Zu das dreifache Sieg Heil! auf den Führer stimmten die Teilnehmer dieser eindrucksvollen Kundgebung mit freudiger Begeisterung ein.

### Preisverteilung des Deutschland-Fluges

Berlin, 25. Juni. Auf dem Abschiedessen, das die Teilnehmer an dem Deutschlandflug 1934 am Sonntag im Marmoraal anläßlich der Preisverteilung erteilte, nahm der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Voegler, das Wort. Er gedachte mit großer Anerkennung der an diesen vier Tagen vollbrachten Leistungen. So habe sich entsprechend dem Willen des Reichsluftfahrtministers nicht darum gehandelt, Einzelleistungen zu vollbringen, sondern Gemeinwohllleistungen. Bei diesem Fluge hätten sich die Früchte der Arbeit des vergangenen Jahres gezeigt. Er selbst habe durch seine Teilnahme an dem Fluge Gelegenheit gehabt, alle Arbeiten in Deutschland festzustellen, daß es nur eine Stimme des Urteils gab, nämlich Bewunderung und Erkennen über das, was in so kurzer Zeit möglich geworden sei. Das sei höchster Lohn und höchste Anerkennung für alle Teilnehmer an diesem Kampf.

Während die Flieger und Gäste sich von ihren Plätzen erhoben, gedachte Voegler in teilnehmenden Worten der drei Opfer des Deutschlandfluges, die für ihre Idee gefallen seien. Es sei aber nicht Fliegerart, traurig den Kopf hängen zu lassen. Der Flieger wie überhaupt der Kämpfer werden durch das Opfer der Kameraden angepornt zu höheren Leistungen. Voegler gab dann die Ergebnisse des Wettbewerbes wie folgt bekannt: 1. Gruppe Hannover; 2. Württemberg (Ehlingen); 3. Oberschlesien; 4. Nassau; 5. Darmstadt; 6. Oberbayern; 7. Berlin Gruppe Seger; 8.

Berlin Gruppe Christianen; 9. Bremen; 10. Gruppe Berlin. Angehörige der Luftwaffe; 11. Danzig Langfahrt; 12. Königsberg; 13. Hamburg-Altona; 14. Ruhr-Niederrhein; 15. Berlin Gruppe Seger; 16. und 17. Berlin Gruppe Mohr; 18. Dresden; 19. Danabrid; 20. Magdeburg; 21. Düsseldorf. In später Nachtstunde erschien jubelnd begrüßt Reichsluftfahrtminister General Göring, um einige Zeit im Kreise der Fliegerkameraden zu verbringen und nahm persönlich die Verteilung des Wanderpreises vor.

### Die englische Clearingvorlage

London, 25. Juni. Im Unterhaus erklärte Schatzkanzler Neville Chamberlain bei der Einbringung der zweiten Lesung der britischen Clearingvorlage u. a., er trene sich, daß die Einladung nach London von Deutschland angenommen worden sei. Er hoffe, daß es weiterhin möglich sein werde, eine Vereinbarung zu treffen, die eine billige Behandlung für die britischen Bondsinhaber und Kaufleute vor dem 1. Juli sicherstellen würde. Trotzdem könne aber die britische Regierung die Annahme des dem Unterhaus vorliegenden Gesetzes nicht verschieden. Zwei Punkte seien nach Ansicht der britischen Regierung für eine betriedigende Vereinbarung wesentlich: 1. Daß eine volle Bezahlung des Dienstes der Dawes- und Younganleihe, die geschuldeten Betrag haben, erfolgt, und 2. daß mit Bezug auf andere Fragen zwischen englischen und anderen Gläubigern keine Unterhandlung zu Ungunsten englischer Interessen stattfindet. Chamberlain bemerkte weiter, er hoffe, daß so wenig Eingriffe in den Handel wie möglich stattfinden würden und daß die Regierung, falls die Verhandlungen scheitern, sich nur mit den Anleihen befassen brauche. Was die Dawes- und Younganleihe betreffe, so werde unter der Vorlage vorgeschlagen werden, eine Verordnung zu veröffentlichen die vorsieht, daß 20 v. H. des Wertes der deutschen Einfuhr mit dem Zoll zusammen für das Clearingamt eingezogen werden. Mit Bezug auf andere Anleihen als die Dawes- und Younganleihe schlägt die deutsche Regierung vor, für ihren Dienst dreiprozentige Fundierungsbonds für die von den britischen Gläubigern vorgeschlagenen Anleihen auszugeben, und die Gläubiger würden bereit sein, diese Fundierungsbonds anzunehmen, vorausgesetzt, daß die Bedingungen betriedigend sind und daß keine unbillige Unterhandlung stattfindet.

### Rüstungsprogramm in Großbritannien

London, 25. Juni. Ein Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet: Erweiterungsprogramme für Heer, Flotte und Luftwaffe werden gegenwärtig von der britischen Regierung erwogen. Jedes dieser Programme bringt eine wesentliche Erhöhung der nationalen Ausgaben mit sich. Wenn die vorgelegten Pläne unmodifiziert angenommen werden sollten, so würden die Gesamtkosten bei weitem die Summe übersteigen, die das Land gegenwärtig für diese Zwecke ausgeben kann. Die Regierung wird daher darüber zu entscheiden haben: 1. welche Gesamtsumme für die nationale Verteidigung verfügbar sein soll, und 2. wie diese Summe auf die drei Rüstungskategorien zu verteilen ist. Die Entscheidung wird schwerlich bis zur Zeit der Vorbereitung der nächstjährigen Voranschläge aufgeschoben werden, sondern dürfte im Laufe der nächsten Wochen fallen. Die Notwendigkeit der Erhöhung der Wehrausgaben ist auf den Festschlag in Genf zurückzuführen.

### Zugzusammenstoß bei Paris

Paris, 25. Juni. Ein Zugzusammenstoß, bei dem insgesamt 40 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, ereignete sich am Sonntag vor Mitternacht in der westlichen Banneville von Paris. Kurz vor dem Bahnhof Houilles fuhr ein vollbesetzter Personenzug auf einen leeren Güterzug auf, der infolge ungenügenden Dampfbremses auf der Strecke lag. Bei dem Zusammenstoß schoben sich einige Wagen ineinander, andere sprangen aus den Schienen. Der Mischzug der Personenzuges ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Es sind somit 1 Toter, 3 Schwerverletzte und 38 Leichtverletzte zu verzeichnen.

### Der Bischof von Birmingham gegen die Ungerechtigkeit des Versailles Vertrages

London, 25. Juni. Der Bischof von Birmingham, Dr. Barnes, sagte in einer Predigt am Sonntag, wenn es nach ihm ginge, würde die Ungerechtigkeit des Versailles Vertrages gutgemacht werden und Deutschland würde die ihm in Versailles abgenommenen Kolonien zurückerhalten. Der Bischof erklärte ferner, seiner Meinung nach sollte Großbritannien auf jeden Fall abstreiten, ohne sich um die Haltung der anderen Mächte zu kümmern und sollte sein Vertrauen in eine „Politik internationaler Rechtshaffenheit“ legen.

### Volksgerrichtshof ist kein Revolutionstribunal

Berlin, 25. Juni. Ministerialrat Hans Richter im Reichsjustizministerium erklärte, wie das RdZ. meldet, im Reichsverwaltungsblatt den Sinn und die Bedeutung der Schaffung des „Volksgerrichtshofes“, jenes neuen hohen Gerichtes des Reiches, das die Hoch- und Landesverräter abzuurteilen haben wird. Das neue Gesetz sei alles andere als ein Ausnahmegericht. Der Volksgerrichtshof sei kein Revolutionstribunal, zu dem man ihn teilweise im Ausland aus durchsichtigen Beweggründen machen wolle. Wo Ergebnis einer sachlichen Arbeitsteilung sei er ein neues Organ der gesonderten Rechtspflege geworden. Unabhängig wie jedes deutsche Gericht werde er nach denselben Grundgesetzen wie diese seine Urteuregung von Schuld oder Unschuld gewinnen, und sein Wirken werde bald allgemein in dem hohen Ansehen stehen, das den Deutschen für die Rechtspflege seiner hohen Gerichte zur Selbstverständlichkeit geworden ist.

### Neuer Trenchänder der Arbeit für Hessen

Berlin, 25. Juni. Mit Wirkung vom 1. Juli 1934 ist der bisherige Bundesdirektor Franz Joseph Schwarz kommissarisch mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Trenchänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen beauftragt worden. Der NSDAP. gehört Schwarz seit 1930 an. Seit Mitte 1931 ist er Angehöriger der SS und zurzeit Standartenführer der zweiten SS-Standarte Hessen-Rhainl.-Süd.



# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 26. Juni 1934.

Wieder ist ein alter, in Krieg und Frieden erprobter Offizier zur großen Armee eingezogen. Gestern verschied nach schwerem Leiden Oberstleutnant a. D. Freiherr Franz von Gillingen, Bruder des in Bernack anhängigen ersten Staatsanwalts Freiherr Konrad von Gillingen. Im Weltkriege 1915 schwer verwundet, hielt er ihn trotz eines verlorenen Beines nicht in der Heimat. Nach dem Kriege leitete er ein Jahr lang als Kommandeur das Kadettenkorps Lichtersfeld und war dann bis zu seinem Tode bei den Versorgungsämtern Reutlingen, Rottweil und Stuttgart tätig. „Gutren und Standhaft“ sich den Wählpruch seiner Familie als Vorbild nehmend, verfiel er noch als schwerkranker Mann seinen Dienst, bis er dem Tod abberufen wurde.

— **Erlaß des württ. Kultministers zum Jahrestag von Versailles.** Am 28. Juni, dem Tag von Versailles, wehen in ganz Deutschland zum Zeichen der Trauer die Fahnen auf Halbmast. In allen Schulen ist an diesem Tag des Andenkens zu gedenken, das durch das Versailles-Friedensdiktat dem deutschen Volke angetan wurde. In jedem Deutschen, besonders in der deutschen Jugend, muß der Wille lebendig sein, den Unfrieden von Versailles zu befeitigen und an seine Stelle einen wahren Frieden der Ehre und der Gleichberechtigung Deutschlands zu setzen.

**Dienstnachrichten.** Auf die Oberförsterstelle Dietersheim wurde Oberförster Müller bei der Forstdirektion, auf die Oberförsterstelle Heubach der Oberförster Häcker bei der Oberförsterstelle Lichtersfeld, und auf die Oberförsterstelle bei der Forst. Versuchsanstalt Oberförster Maner bei der Oberförsterstelle Kleinalpach ihrem Ansuchen entsprechend versetzt.

**Postamtmann (Amtsnotstand)** Krüger in Calw (vorher in Altensteig), tritt mit Ablauf des Monats September 1934 kraft Gesetzes in den dauernden Ruhestand.

**Dienstverlegungen.** Die Bewerber um eine Oberförsterstelle bei der Forstdirektion und um die Oberförsterstellen Lichtersfeld und Kleinalpach haben sich binnen zehn Tagen bei der Forstdirektion zu melden.

**Bernack, 26. Juni.** (Sunter Abend schafft Kraft durch Freude.) Gestern abend hatten sich unsere Urlauber von der Wasserlante mit den übrigen Kurzgästen und den hiesigen Einwohnern im Gasthof zum „Waldhorn“ zusammengefunden, um Kraft durch Freude zu schöpfen. Der Kreiswart der NS-Gemeinschaft Karl Stieb begrüßte die Urlauber namens des Gauamts und der Kreisleitung der NSDAP. Er führte u. a. aus, daß die von unserem Führer durchgeführte Volksgemeinschaft es erst ermöglicht habe, daß die Volksgenossen von Nord und Süd, von Ost und West ihr Vaterland durch persönliche Anschauung kennen und sich die Hände reichen und verstehen lernen können. Er forderte die Anwesenden auf, sich einzugliedern und einzufühlen in die Volksgemeinschaft des neuen Deutschland und immer dankbar zu sein unserem Führer, der dieses Deutschland wieder erstehen ließ. Ein Parteigenosse aus den Reihen der Urlauber dankte dann namens seiner Kameraden für den freundlichen und herzlichsten Empfang, sein Dank galt neben der PD und der Hitlerjugend hauptsächlich den Gastgebern, die sich alle Mühe geben, den Urlaubern nur das Beste zu bieten und ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Nach einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf den Führer ging es zum gemütlichen Teil über, der von Toni Keller und Frau bestritten wurde und die unsere Gäste auch trefflich unterhielten. Gemeinsame Gesänge und Klavierstücke von Wolfgang Luz-Altensteig brachten neben den Darbietungen von Toni Keller und Frau eine wirklich gemütliche Stimmung auf, die sehr rasch den Kontakt zwischen uns und unseren Volksgenossen von der Wasserlante finden ließ und nur zu schnell vergingen die schönen Stunden.

**Altensteig-Dorf, 25. Juni.** (Sonnenwendfeier.) Nachdem sich vormittags die hiesigen Schüler an den Wettkämpfen der Heberberger Schuljugend beteiligt hatten, versammelte sich abends um 9 Uhr die Gemeinde zur Sonnenwendfeier. Eingeleitet der Heiligkeit der Feier marschierte man schweigend hinaus zum Holzst. Nach einem Sprechwort wurde dieser entzündet, und als die Flammen emporloderten, gedachte Stützpunktleiter Frey der Gefallenen des Weltkrieges, der toten Kämpfer Adolf Hitlers und besonders unseres erst kürzlich verstorbenen Stützpunktleiters Emmersch, der unermüdet im Dienst für die nationalsozialistische Bewegung. Als Zeichen des Dankes unseren toten Kämpfern gegenüber wurde ein Kranz den Flammen übergeben. Nach einem Chorgesang: „Mannem empor!“ hielt Oberlehrer Schier die Feuerrede. Er sprach über die ursprüngliche Bedeutung des Sommersonnenwendfestes und zeigte, wie das im neuen Reich wieder erstandene Fest auch wieder seinen ursprünglichen Sinn erhalten soll. Es soll sein ein Fest der deutschen Volksgemeinschaft, ein Dankfest und das Fest der Jugend. Er gedachte dabei auch unserer deutschen Volksgenossen an der Saat und jenseits der Reichsgrenzen. Am Schluß forderte er die Jugend auf, ihre Feuersprüche als Treuegelübde in die Johannisnacht hineinjurieren. Nach diesen Feuersprüchen folgte das Lied: „Wir sind die deutsche Jugend!“ und eine kurze Ansprache des Ortsbauernführers, in der er die Bauernschaft aufforderte, all die kleinlichen Kargereien sein zu lassen und treu zur deutschen Volksgemeinschaft zu stehen. Zwei Gedichte, vorgelesen von St. Männern, umrahmten die Ansprachen. Ein dreifaches „Sieg-Heil“ auf unseren Führer und auf unser deutsches Volk und Vaterland, das Horst-Wessel- und das Deutschland-Lied beschloßen die harmonisch verlaufene Feier.

**Geislingen, 26. Juni.** (Reichsjugendtag — Sonnenwendfeier.) Der Reichsjugendtag fand auch für die hiesige Jugend im Zeichen der Leibesbetätigung. Am Vormittag tummelte sich die Schuljugend auf dem Sportplatz. Nach allerlei Vorbereitungen, die mit Liebe und Eifer betrieben wurden, kämpften unsere Jungen und Mädchen mit aller Hingabe um den Sieg im vorgeschriebenen Dreikampf. Es wurden auch für unsere Verhältnisse ganz annehmbare Leistungen erzielt. Die Freude, mit der die Kinder die Wettkämpfe betrieben, zeigt, daß die heutige stärkere Betonung der Leibesbetätigung ganz im Sinne der Jugend liegt. — Am Abend wurde auf dem Kapf das Sonnenwendfest abgebrannt. HJ, BdM, u. a. wirkten zusammen in einem reichhaltigen Programm mit Gesängen, Sprechwörtern, Feuersprüchen. Auch der Posannenchor und Liederkreis wirkten mit. In zwei Ansprachen wurde der Bedeutung des Feuers und der Gefallenen des Krieges und der nationalen Bewegung ge-

dacht, zu deren Gedenten zwei Kränze dem Feuer übergeben wurden. Sehr schön war wieder der Rundblick, wo ein Feuer nach dem andern aufstauhte. Der Spielberger Fadelzug froh wie ein feuriges Schlangenlein durch die Nacht, bis da wo er zum stehen kam die Flamme ausloderte. Vom Feuer ging's im langgestreckten Fadelzug hinunter in den Ort. Man sang gemeinsam noch einige Volkslieder. Der BdM hatte mit vielem Fleiß einige Reigen eingeübt. Unsere Mädels hatten auch die Freude, daß die schönen Tänze mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Wo alte Volkstänze und alte Volksweisen der Bergesenheit entrisen werden, leistet unsere Jugend wertvolle Kulturarbeit. Es wäre dem BdM zu wünschen, daß die kleine Schar um einige Mädels stärker würde.

**Wart, 25. Juni.** (Das Fest der deutschen Jugend.) Das Fest der deutschen Jugend begann hier am Samstagmorgen mit dem feierlichen Hissen der Fahnen des neuen Reiches. Hierauf marschierte unsere Jugend mit frohem Gesang und unter wehenden Wimpeln zum Dorf hinaus, um die vorgeschriebenen Kampfwettkämpfe auszutragen. Im allgemeinen wurden dabei recht erfreuliche Ergebnisse erzielt. Nachmittags entwickelte sich ein frohes Treiben auf der Spielwiese unseres Umhulungslagers. Dort hatte die Gemeinde und das Lager die gesamte Dorfjugend zum Kaffe geladen. Nachdem die Hitze des Tages im Schwimmbad abgeteilt wurde, sammelten sich in später Abendstunden die nationalsozialistischen Verbände unserer Jugend, sowie ein großer Teil der hiesigen Einwohnerschaft zum Fadelzug nach der Feuerstätte auf der Wart Höhe. Dort angekommen, konnte man schon zahlreiche Bergfeuer im weiten Umkreis beobachten. Hier wechselten in bunter Folge Pieder und Sprechwörter der HJ, des BdM, Chöre eines Singkreises, Reigen und Volkstänze ab. Eindrucksvolle Worte des Stützpunktleiters Bizer und Truppführers Reich gaben dem Sinn dieser Weibetunde Ausdruck, forderten zu erneutem Treuegelübde auf, warnten aber auch gewisse Elemente vor Störungsvorfällen der Aufbauarbeit. Hierauf wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen. Die feierliche Verbrennung von drei Strohpuppen, welche die Zwietschheit, den Eigennutz und die Klatschsuche darstellten, machten den gewünschten Eindruck. — Zum Schluß ergöhnten sich die Matigen mit dem Ueberpringen des fast niedergebrennten Feuerhäufens. Nach dem Rückmarsch und dem gemeinsam gesungenen Deutschland-Lied fand die Feier einen würdigen Abschluß.

**Calw, 25. Juni.** (Schöner Erfolg des Spielmannszugs der Freiw. Feuerwehr.) Der Spielmannszug der freiw. Feuerwehr Calw (Sturmabteilung 11/438) beteiligte sich gestern in Brötzingen am ersten nationalen Spielmannstag. Das Treffen, welches von ganz Baden durch erstklassige und größte Spielmannszüge (Heidelberg, Mannheim, Pforzheim) befehlt war, nahm einen glänzenden Verlauf. Bei den am Vormittag stattgefundenen Wertungsspielen konnte Calw bei einer Beteiligung von 21 Spielmannszügen mit der Note „vorzüglich“ beste Leistung erzielen und dem von Bröttinger Spielmannszugführer gestifteten Ehrenpreis in Empfang nehmen.

**Calw, 25. Juni.** (Beratungsjelle für Familienforjähung.) In Calw wurde eine öffentliche Beratungsjelle für Familienforjähung eröffnet. Die neue Einrichtung hat schon regen Zuspruch. Der Obmann für rassenhgienische Aufklärung, Dr. Breichneider, hat sich bereit erklärt, sich im Rahmen einer ehrenamtlichen Tätigkeit jederzeit zur Verfügung zu stellen. Sprechstunde vorerst Mittwochs von 11—12 Uhr in den höheren Schulen; außerhalb dieser Zeit nach Vereinbarung, auch abends oder Sonntags. Dr. Breichneider ist auch bereit, in Verbindung mit dem Medizinischen Landesunterjuchungsamt Blutgruppenuntersuchungen vorzunehmen. Auch die Blutuntersuchung ist unentgeltlich. Ebenso können Schriften über Rasse und über Familienkunde ausgeliehen werden.

**Wildbad, 25. Juni.** Die erste große Enzanlagen-Beleuchtung findet am Samstag, den 7. Juli, statt. — Der Bau der neuen Trink- und Wandelhalle in den ehemaligen Theateranlagen ist so weit vorangejchritten, daß die Umgebung, die noch vor kurzem einen trostlosen Eindruck machte, sehr schön zu werden verspricht. — Die Zahl der Kurjstmeden beträgt annähernd 8000.

**Wegingen, 25. Juni.** Auf Kosten der Stadt wurde für die hiesige Gemeindefarm in letzter Zeit eine Boden-gesundheitskarte (Reaktionskarte) hergestellt, um den Kalzgehalt des Bodens in den verschiedenen Gemein-den festzustellen, um die Art der Düngung bestimmen zu können. Die Ortsbauernschaft entnahm dem Boden über 1000 Proben, die in dem Laboratorium der Landesbauernschaft unterjucht worden sind, wobei auch die Landwirt-schaftsjhule Reutlingen mitgewirkt hat. Die Karte ist nun fertiggestellt und bildet ein wertvolles Hilfsmittel für die hiesigen Landwirte. Sie wurde der Ortsbauernschaft in einer Versammlung durch Landwirtschaftsrat Dr. Wolf-Hohenheim erläutert. Landwirtschaftslehrer Dr. Storz vorbereitete sich über die Stallmijpflege. Bürgermeister Carl und Ortsbauernführer Widmann forderten die Landwirte auf, sich die Karte zunutze zu machen.

**Stuttgart, 25. Juni.** (Feuerwerbungen der Landesbibliothek.) Die musikalische Sammlung der Württ. Landesbibliothek in Stuttgart konnte durch einige bedeutende Feuerwerbungen nachhaltig vergrößert werden; unter diesen Feuerwerbungen sind hervorzuheben die Bestände älterer Kirchenmusik, die aus der Musikalienjamm-lung des katholischen Kirchenchors St. Eberhard in Stutt-gart gezeichnete der Landesbibliothek übergeben wurden, Johann der handjchriftliche, musikalische und literarische Nachlaß von Immanuel Jaist, dem ehemaligen Direktor des von ihm gemeinsam mit Lebert gegründeten Konser-vatoriums für Musik in Stuttgart, aus dem die heutige Hochschule für Musik in Stuttgart hervorgegangen ist, endlich die Sammlungen von Musikalien und Büchern, die sich im Nachlaß des im Jahre 1933 im Alter von 70 Jahren verstorbenen Professors Dr. Ernst Bölling in Stuttgart vorgefunden haben.

Unfall durch einen Blumentopf. In den Abendstunden des Samstag verunglückte in der Militärstraße ein 25 Jahre alter Mann dadurch, daß ihm ein auf dem Fensterbrett des 3. Stockwerks eines Gebäudes auf-gestellter Blumentopf auf den Kopf fiel. Mit einer starken Verletzung wurde der Vorübergehende in ein Spital ein-geliefert.

# Bekanntmachungen der NSDAP.

**BdM. in der Hitlerjugend**  
Unser Heimabend muß auf Freitag, den 29. Juni, verschoben werden.  
Martha Köbele.

**Kus parteiamtlichen Bekanntmachungen**

**NSG. „Kraft durch Freude“, Kreis Neuenbürg**  
An die Ortswart: Urlaubertag von Hannover. Nach telefonischer Mitteilung sind im Kreis Neuenbürg vom 8. Juli bis 15. Juli etwa 500 Arbeitskameraden von Han-nover unterzubringen und zu versorgen. Die Quartier- und Verpflegungsmöglichkeit für diese Urlauber ist von den Orts-warten, welche mindestens 50 Urlauber örtlich unterbringen und versorgen können, baldmöglichst an das Kreisamt zu mel-den. Der Tagespreis bleibt derselbe wie bei den Urlaubern von Schleswig-Holstein.

**Bekanntmachung des Gau-Personalamts**

Paß, die vor dem 14. September 1930 ein Amt als Politischer Leiter in der PD. innehatten und bis heute ununterbrochen Dienst als Politische Leiter ausüben, werden ersucht, dem Personalamt der Gauleitung dies mitzuteilen, unter genauer Angabe von Namen, Mitgliedsnummer, Ein-trittstag in die Partei, seit wann als Politischer Leiter (früher Amtswalter) tätig und bis heute in welchen Dienststellungen. Meldungen, die diesen Erfordernissen nicht entsprechen, sind zwecklos und daher zu unterlassen.

Der Termin zur Einjendung dieser Meldung ist der 2. 7. 34.

**Anordnung des Jugendamts der Deutschen Arbeitsfront**

Das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront erläßt hierdurch in Verbindung mit dem Organisationsamt der Deutschen Jugend-front folgende Anordnung:

Die Aufnahmeperrte der Deutschen Arbeitsfront für männliche Jugendliche bis zu 18 Jahren und für weibliche Jugendliche bis zu 21 Jahren wird hiermit aufgehoben.

Vorbedingung für die Erwerbung der Mitgliedschaft in der Deutschen Arbeitsfront ist die Zugehörigkeit zur Hit-lerjugend bzw. zum BdM.

Die NSDAP-Dienststellen können also Jugendliche bis zum obengenannten Alter nur dann aufnehmen, wenn dieselben bei ihrer Aufnahme in die Deutsche Arbeitsfront ihre Zugehörigkeit zur HJ. bzw. BdM. nachweisen.

ges.: Langer, Leiter des Jugendamtes,  
Oberbannführer und Referent in der NSDAP.

ges.: Selzner, Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront.

**Jellbach, 25. Juni.** (Zu Tode geschleift.) Ein bei einem hiesigen Fuhrmann beschäftigter Dienstknecht aus Langeberg bei Remmigen hatte Sprühwasser in einen Berg am Rotenberger Weg zu führen. Auf dem Heim-weg setzte er sich aus Pferd, vor sich ein blühendes Mäd-chen. Das Pferd ging durch und das Kind fiel herunter und brach den rechten Oberschenkel. Der Knecht fiel ebenfalls vom Pferd, blieb mit einem Fuß in den Strängen und im Zeitteil hängen und wurde etwa 400 Meter weit geschleift. Dadurch erlitt er derart starke Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Tonjdorf, 25. Juni.** (Schwere Sturz.) Der etwa 16jährige Spinnereiarbeiter Egon Kordon war mit anderen Kameraden auf dem Scharien-schloß beim Ausnehmen von Dohlenestern. Dabei fiel er so unglücklich herab, daß er Bein- und Rippenbrüche, so-wie eine Kieferverletzung davontrug. Seine ihn begleiten-den Kameraden bekamen es mit der Angst zu tun und ließen davon, ohne irgend jemand von dem Unglück zu ver-ründigen. Nach mehrstündigen Anstrengungen schleppte sich der Verunglückte in die Nähe des Schariensteinchloßes, wo seine Hilferufe gehört und er nachts 11 Uhr geborgen und zum Arzt gebracht werden konnte.

**Wegingen, 25. Juni.** (Verdrüßl.) In einer hiesigen Lehrersfamilie ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Das etwa 1½jährige Söhnchen wollte einen auf dem Tisch stehenden Becher herabholen und geriet da-bei an eine mit siedendheißer Milch gefüllte Kanne. Diese stürzte um; das Kind verbrühte sich derart, daß es wenige Stunden später an den Verletzungen gestorben ist.

**Wangen, 25. Juni.** (Vom Eisenbahnzug erfaßt.) Am Samstag abend kam der Land-wirt Schorer mit zwei Pferden an das Eisenbahngleis, dessen Schranken nicht geschlossen waren, um es zu über-queren. In diesem Moment brauste der Abendzug Endau — Augsburg heran. Der Lenker erkannte sofort die Gefahr und sprang ab, konnte aber nicht verhindern, daß das Sat-telpferd vom Zug erfaßt und von der Lokomotive jermalmt wurde. Das zweite Pferd geriet unter den Heuwagen, brach den Fuß und mußte sofort gestochen werden. Schorer und Kind blieben unverletzt.

**Ulm, 26. Juni.** (Tag der Garnison Ulm.) Mit der Mobilmachung vor 20 Jahren am 2. August wurde Ulm zur größten Garnison des Reichs. Die Stadt Ulm rü-stet sich zum Empfang all dieser Formationen am 5. Au-gust zur feierlichen Einweihung des Totenmals am Mün-ster, errichtet zum ehrenden Gedächtnis von 25 000 Gefal-lenen der Kriegsgarnison Ulm, die in West und Ost in fremder Erde ruhen. Dieser große Tag wird gleichzeitig ein Wiedersehenstag für viele taujend einstige Kameraden des alten Heeres. Umfassende Arbeiten für den Empfang und die Verpflegung der Festteilnehmer sind im Gange.

**Pforzheim, 25. Juni.** (Drei der Salbergjhdlinge verhaftet.) Der Betrügergesellschaft, die sich auf Veranlassung des jüdischen Einzelhandelsgeschäftes Salberg in Köln als Wirtschafts-lebdlinge im Uhrenfach betätigte, ist noch am letzten Freitag das Handwerk gelegt worden. Die Kriminalpolizei hat hier den Juden M. Kochgischer, Untere Springerstr. 16, sowie die Habilitanten Otto Wiemer, Welt. 15, und Adolf Decker, Schellingstr. 4, noch am Freitagvormittag verhaftet. Die Pforzheimer Vertreter der Firma Salberg, die Juden Rudolf und Berthold Meyer, konnten nicht festgenommen werden, da sich beide zur Zeit „geschäftlich“ in England befinden. Die drei in Pforzheim festgenommenen, die aus dem Geschäft heraus verhaftet worden sind, wurden ins hiesige Amtsge-jängnis eingeliefert und werden heute früh dem Strafichter zur Er-läuterung eines Haftbefehls vorgeführt. So wie gegen die drei Strafsjhdlinge wegen des Betrugs und unehrlichen Wettbewer-bes durchgeführt werden, wobei die gesamten Vorgänge zur Klärung kommen.

### Schaffung von Herbstfutter

**Vorbemerkung:** Die in den letzten Tagen im ganzen Lande niedergegangenen Gewitterregen stellen unsere Bauern und Landwirte vor die Frage, wie diese Niederschläge am besten auszunutzen sind und welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, den bisherigen Futterausfall teilweise wieder einzuholen. Die nachfolgenden Ausführungen wollen hierzu als erste Anregung genommen werden.

**Schriftleitung.**  
Trockenheit hat überall zur Futterknappheit, vielerorts zu hartem Futtermangel geführt. Zur Sicherstellung der Fütterung im Herbst und Winter ist heute schon zu überlegen, mit welchen Mitteln unter Umständen bei eintretendem Regen größere Massen von Herbstfutter geschaffen werden können. Der Ausbau von Stoppelloasen, wie Weiden, Erbsen, Senf, Stoppelrüben, Kartoffelstroh, zum Teil auch Futtermais dürfte bei der zu erwartenden frühen Ernte in allen Lagen möglich sein. Rechtzeitige Beschaffung von Saatgut ist aber besonders wichtig, um zu verhindern, daß Saatgutwichtigkeiten die Aussaat unmöglich machen.

Neben dem Ausbau von Futterpflanzen auf dem Acker spielt auch die Ausnützung der natürlichen Futterflächen eine wichtige Rolle. Die durch die Trockenheit geschwächten Pflanzen unserer Weiden und Wälder müssen bei eintretendem größeren Niederschlägen zu neuem Ertrag angeregt werden. Dadurch dürfte es möglich sein, im Herbst noch erhebliche Futtermassen zu gewinnen, die als Grünfütter, Silofutter oder durch Abweidung zu verwerten sind.

Von besonderer Bedeutung für die Anregung des Wachstums sind die stickstoffhaltigen Düngemittel. Die im Betrieb anfallende Jauche eignet sich hierzu im verdünnten Zustand sehr gut, besonders wenn sie an trübten Tagen, kurz vor oder unmittelbar nach Niederschlägen ausgebracht wird. Die Verwendung von Breiwerkstoffen, bei denen der Ausfluß der Jauche ziemlich nahe an der Bodenoberfläche erfolgt, verhindert in diesem Falle größere Verluste und sorgt für gleichmäßige Verteilung. Für

Flächen, die kurz nach der Verabreichung der Düngung beweidet werden sollen und weiter vom Hof entfernt liegende Grundstücke, ist auch die Anwendung von künstlichen Stickstoffdüngern zweckmäßig. Von diesen ist in erster Linie der leicht lösliche Kalksalpeter zu erwähnen, der besonders rasch wirksam ist. Man gibt von ihm je Acker ungefähr 15 Kilo. Wesentlich kleinere Mengen zu geben empfiehlt sich nicht, da bekanntermaßen ein Teil des verabreichten Stickstoffs zunächst im Boden festgehalten wird und somit nicht sofort zur Wirkung kommen kann. Sofern Kalksalpeter nicht zur Verfügung steht, muß zu anderen vorräthigen Düngemitteln gegriffen werden; doch ist zu beachten, daß infolge der geringen Löslichkeit die Wirkung derselben etwas langsamer ist. Kalkstickstoff löst sich wegen der ätzenden Wirkung zur Düngung im Sommer nicht verwenden.

### Beste Nachrichten

#### Englische Transferverhandlungen am Mittwoch?

London, 25. Juni. Wie man hier Montagabend hört, werden die deutsch-englischen Transferverhandlungen am Mittwoch eröffnet werden.

#### Anschlagversuch auf Ghandi - Sieben Verletzte, Ghandi unverletzt

Buna, 25. Juni. Auf Ghandi ist ein Anschlagversuch verübt worden, dem der Mahatma nur durch einen Zufall entging. Die Täter warfen eine Bombe, in seinen Kraftwagen, in dem sie Ghandi vermuteten. Dabei wurden sieben Personen verletzt. Der Mahatma traf in einem anderen Wagen am Tatort ein, einem Versammlungsort, in dem zu Ehren Ghandis eine Veranstaltung stattfinden sollte.

#### Zeitweiliges Verbot des NSDAP in Köslin

Köslin, 25. Juni. Die Staatspolizeistelle Köslin teilt mit: In der letzten Zeit ist festgestellt worden, daß zwischen

dem NSDAP und der SA. sich scharfe Gegensätze herausgebildet haben. Die Ursachen sind begründet in einem übelwollenden Verhalten der Mitglieder des NSDAP gegenüber der SA. Da es die Führer des ersteren an dem erforderlichen disziplinarischen Durchgreifen haben fehlen lassen, ist es zu sehr ernsthaften Zusammenstößen gekommen. Um Weiterungen durch das nicht zu billige Verhalten des NSDAP vorzubeugen, ist von den Staatspolizeistellen in Köslin und Stettin ein einstweiliges Verbot des NSDAP für deren Bereich am 25. Juni 1934 erlassen worden. Das Verbot erstreckt sich auf jede politische Betätigung, das Auftreten in Versammlungen und Aufmärschen und das Tragen der Uniform und Abzeichen.

#### Humor

„Ich hatte keine Ahnung, daß Sie so viele Verwandte haben!“  
— „Diesen gestanden, ich wußte auch nichts davon, bevor ich mit mein Wochenendhäuschen gekauft hatte.“

Lehrer: „Wenn jemand Unrechtes tut und eine innere Stimme warnt ihn, wie nennt man das?“ — „Bauschredner, Herr Lehrer!“

Grammatikunterricht. Der Junge lernt deutsche Grammatik über Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Der Junge fragt: „Was für eine Zeit ist das: der Vater spielt Karten?“ — Rief die Mutter: „Verlorene Zeit.“

#### Gestorben

Schwarzenberg: Hermann Müller, zum „Löwen“, 37 Jahre alt.

#### Das Wetter für Mittwoch

Im Osten liegt schwacher Hochdruck, im Westen eine Depression. Für Mittwoch ist zwar im allgemeinen freundliches, aber zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

### Aus amtlichen Publikationen

#### Stellvertretung des Oberamts Tierarztes

Während des Urlaubs des Oberamts Tierarztes bei Dr. Meißner vom 26. Juni bis 18. Juli 1934 besorgt Stadttierarzt Dr. Schneider in Altensteig die amtstierärztlichen Geschäfte. Die Stellvertretung im Bereich der Tierschulbehörde übernimmt Karl Bühler, Bauer in Gültlingen. Stellvertreter in der Privatpraxis sind die nächstwohnenden Tierärzte.

Altensteig, den 23. Juni 1934.

Oberamt: Dr. Paußer H.B.

#### Altensteig-Dorf.

### Das Sammeln von Beeren

jeder Art in den hiesigen Gemeindegewaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

#### Gaugenwald.

### Das Sammeln von Beeren

jeder Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Im Betretungsfall werden die Beeren abgenommen.

Gemeinderat.

#### Ettmannswälder.

### Das Sammeln von Beeren

jeder Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Im Betretungsfall werden die Beeren abgenommen.

Gemeinderat.

Nicht Donnerstag sondern Mittwoch abend 1/9 Uhr bei der Siegelhütte

Bringe morgen von 9 Uhr ab

schöne Unterländer

Einmachkirschen

versch. Sorten Frühobst

und Gemüse

äußerst billig

Frau Rech.

### Für Wanderer:

Wanderkarten

Stocknägel

Straßenkarten

Reiseführer

Mundharmonikas

Liederbücher

des Schwarzwaldvereins

u. a.

empfiehlt die

Buchhandlung Lauk

Altensteig.



Nach langem, schwerem Leiden verschied mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater und Bruder

## Franz Freiherr von Gültlingen

Oberstleutnant a. D. und Regierungsrat beim Versorgungsamt Stuttgart

Jdy Freifrau von Gültlingen, geb. von Weidenbach  
Max, Wilhelm und Ruth von Gültlingen  
Konrad Freiherr von Gültlingen

Beisetzung: Mittwoch, den 27. Juni 1934, nachmittags  
2 Uhr in Berneck.

Bringe heute mittag von 4 Uhr an nochmals billige, wurmfreie Unterländer

### Einmachkirschen

Lächler.

Altensteig.

### Metallbuchstaben

für Firmenschilder in Kupfer und Zink (Selbstanfertigung)

**Heinrich Müller**  
Flaschnerel und Installations-Geschäft, Telefon 226.

### Mädchen gesucht

für Küche und Haushalt nach Stuttgart.

Vorzustellen bei Frau Groß, z. B. im „Hirsch“ in Garsweiler.



## Mund-Harmonikas

Die größte Auswahl in der Buch- u. Musikalienhandlung

### Lauk in Altensteig.

Werbung ist kein Luxus,  
Werbung ist eine Notwendigkeit!

# Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Ohne Chlor



## macht hartes Wasser weich